

Interview mit Vizerektor Univ.-Prof Muhr

Wie gut ist unsere Lehre wirklich? Wie wird die Qualität der Lehre überprüft? Was hat sich in den letzten Jahren verändert? Was wird gegen die Lehrüberbelastung getan? Und vor allem: Wie sieht die Zukunft der Lehre an der TU Graz aus?

Das alles sind Fragen, die mich im Laufe meines Studiums und bei meiner Arbeit als Studienvertreter beschäftigt haben - und wer kann diese Fragen besser beantworten als unser Vizerektor für Lehre und Studien. Aus diesem Grund habe ich Herrn O.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Dr.h.c. Muhr um ein Interview für das E&T Info gebeten.

Wie schätzen sie die aktuelle Lage der Lehre an der TU Graz ein?

Einerseits haben wir das Bachelor/Master-System eingeführt, andererseits gehört jetzt eine Überarbeitung gemacht, da durch die Einführung und durch verschiedene Vorgaben des Ministeriums das neue System für die Mobilität eher hemmend ist.

Was gibt es da für Ideen?

Wir haben eine Arbeitsgruppe gegründet, die herauszufinden versucht, wie man die Studien neu strukturieren kann bzw. ob so viele Masterstudien, wie es sie derzeit gibt, sinnvoll und notwendig sind.



Vizerektor Muhr

Gibt es aus dieser Arbeitsgruppe bereits Ergebnisse?

Nein - wir haben diese Arbeitsgruppe erst im Laufe des Frühjahres ins Leben gerufen um eine einheitlichere Beauftragung und auch eine bessere Übersicht über die Budgetierung der Lehre zu bekommen.

Sie arbeiten inzwischen schon seit ca. 40 Jahren an der TU Graz. Wie hat sich die Lehre für die Studierenden in dieser Zeit verändert?

Die Umstellung vom Diplom- zum Bachelor/Master-Studium war ein großer Schritt - weniger von den Inhalten, als von der Zielsetzung her. Das kommt

daher, dass der Bachelor ein erster abgeschlossener akademischer Grad ist und eine Diskussion darüber geführt werden muss, ob der Bachelor die Berufsfähigkeit ermöglicht oder nicht. Es gibt dazu auch auch eine Vorgabe des Ministeriums. Wir werden, speziell von den Amerikanern und Kanadiern, oft gefragt warum wir das Diplomstudium eigentlich aufgegeben haben, da das Diplomstudium einen sehr guten Stellenwert in der Welt hatte.

Das heißt wir arbeiten darauf hin, dass wir das Bachelor/Master System etablieren?

Nein - etabliert ist es schon. Nur wie kann man es verbessern? Denken wir nur mal an den Bachelor Elektrotechnik. Der Studienplan der TU Wien und der TU Graz sind sehr unterschiedlich. Ich möchte jetzt zwar nicht die Hand ins Feuer legen, aber ich glaube, wenn sie mit dem Bachelor von Graz nach Wien studieren gehen und nicht gerade das richtige Fach erwischen, haben Sie Probleme. Umgekehrt gibt es natürlich genauso Probleme und das finde ich nicht in Ordnung.

Das heißt es gehört österreichweit vereinheitlicht?

Es gehört österreichweit vereinheitlicht und meine Idee ist, obwohl ich immer dagegen war, eine Modularisierung. Das heißt, ich hab verschiedene Blöcke, z.B. Grundlagen, Naturwissenschaftliche Grundlagen und Grundlagen Elektrotechnik, die überall ungefähr gleich sein sollten, so dass man möglichst ohne große Komplikationen den Studienort wechseln kann. Hinzu kommt noch die Problematik, wie weit sich die Universität jetzt von den Fachhochschule abgrenzen soll.

Die Studienpläne an den FHs sind stark verschult, aber auch die Studienpläne an der TU sind heutzutage durch die Einführung von Übungen und Vorlesungen mit Übungen mit Pflichtanwesenheit, immer mehr verschult.

Da gebe Ich Ihnen Recht - vor allem im Bachelor Studium. Das wollen wir in Zukunft anders gestalten. Ich kenne das System auch unverschult, in dem man

sich selbst organisiert. Durch die Verschulung ist die Drop-out-Rate geringer. Es haben beide Systeme Vor- und auch Nachteile und man muss ein System finden, in dem man die Vorteile von beiden hineingeben kann..

Ist umstellungsmässig schon irgendetwas geplant?

Nein - die Arbeitsgruppe „Lehre“ arbeitet derzeit, wie gesagt, im Bereich der Beauftragungen. Dieses Thema sollte im Sommer abgeschlossen werden. Beim nächsten Thema geht es dann um die Anforderungen, die Ziele und die Motivation eines Bachelors-, eines Masters- und eines Doktoratstudiums.

Sind die Ergebnisse dieser Arbeitsgruppe Lehre für alle Studierenden zugänglich?

Sobald es so weit ist, werden diese Ergebnisse auch veröffentlicht.

In den letzten Jahren haben sich einige Institute personell stark minimiert. Wie soll es möglich sein, mit diesem Personalmangel, einen qualitativ hochwertigen Lehr- und Forschungsbetrieb aufrecht zu erhalten?

Das wurde heute in einer großen Diskussion mit dem Betriebsrat und Vizerektor Bauer diskutiert. Wir haben zu viel Lehre, zu wenig Lehrende und die Studierendenzahlen nehmen auch zu. Diesen Kreis muss man irgendwo aufbrechen. Vergleicht man die Zahl der Lehrenden zu den Studierenden, so liegen wir europaweit weit oben. Wir haben dies dem Ministerium, im Rahmen der Leistungsvereinbarung, bereits mitgeteilt. Das wurde zwar wohlwollend zur Kenntnis genommen, doch es blieb auch so liegen.

Gibt es Ideen wie man dies in Zukunft regeln kann?

Nein, es war nur die wohlwollende Meinung: Man sollte das Betreuungsverhältnis nicht zu groß verändern. Wenn sie sich die letzten Artikel in Zeitschriften anschauen, dass die Universitäten in den nächsten Jahren sparen müssen, dann ist die Frage, wie geht es weiter? Momentan weiß ich es auch nicht. Wenn der

drohende Absturz kommt, dann wird die Sache kritisch.

Dann muss man sich alles neu von vorne



überlegen?

Ja eben - und wir wollen uns schon im Vorfeld überlegen was man machen kann. Brauchen wir so viele Masterstudien? Was sind die Zielrichtungen des Bachelorstudiums? Sollen wir das Bachelor/Master-Studium eher schmal ausbilden, oder eine breite Ausbildung mit einer späteren Spezialisierung machen? Das sind offene Fragen.

Die Überlastung einiger Lehrenden hat zur Folge, dass deren Arbeit an Assistenten oder Dissertanten weitergereicht wird. Da diese Personen aber auch an anderen Projekten, an Ihrer Dissertation usw. arbeiten ist es schon vorgekommen, dass Dissertanten die Uni verlassen haben, da Sie keine Zeit mehr für Ihre Dissertation hatten. Ist es sinnvoll solche jungen motivierten Mitarbeiter zu „vertreiben“?

Da gebe ich ihnen schon recht - es ist nicht sinnvoll. Aber auf der anderen Seite, haben sie in ihrem Arbeitsvertrag stehen, dass sie für die drei Arbeitsbereiche Lehre, Forschung und Verwaltung bezahlt werden und immerhin sind im Durchschnitt 40% der Arbeitszeit für die Lehre vorgegeben. Diese 40% sind grob ausgerechnet 16 Arbeitsstunden pro Woche, die für die Lehre bezahlt werden.

Bei Laboren und Übungen wird die Betreuung der Studierenden oft an höhersemestrige Studierende abgegeben. Wie wird sichergestellt, dass die Qualität in diesen Lehrveranstaltungen erhalten bleibt?

Das ist der Aufgabenbereich jedes Institutsvorstandes, der schaut, dass er qualifizierte Leute findet, die so was machen.

Finden sich immer qualifizierte Leute?

Ich hoffe, darum machen wir auch Evaluierungen. Wir hatten vor 14 Tagen, und heute wieder, ein Gespräch mit Vortragenden und mit Studierenden. Es

ging um eine Übung - aus einem Bereich, wo die Evaluierung schlecht ausgefallen ist [...].

Kommen wir nur noch kurz auf die Lehre in unserer Fakultät zu sprechen: Laut unserem Dekan ist die Fakultät für Elektro- und Informationstechnik mit einer Lehrbelastung von über 130% die Fakultät mit der höchsten Lehrbeauftragung. Welche Schritte werden unternommen um die Lehrbelastung in absehbarer Zeit auf ein normales Niveau zu senken?

Erstens stimmen die Zahlen nicht ganz. Zweitens hat der Studiengang Biomedical Engineering, vor allem in der Anfangsphase, sehr viele Hörer angezogen und das führte eben zu dieser Problematik.

Man sollte bei diesem Studium, aber auch beim Studium Elektrotechnik, überdenken, ob es in der Form sinnvoll ist. Mir kommt vor, dass sich unser Studium bis zu einem gewissen Grad schon zu sehr an FH Studien anlehnt ist. Ich hab im Masterstudium nicht die breite Ausbildung [...].

Die 4 Schwerpunktkataloge hat es früher im Diplomstudium auch schon gegeben.

Ja - aber erst ab dem 6ten oder 7ten Semester.

Sind sie der Meinung durch Zugangsregelungen kann man die Lehrüberlastung auf unserer Fakultät in den Griff bekommen?

Zugangsregelung sind ein heikler Punkt. Ich persönlich bin gegen Zugangsregelungen, aber irgendwo muss man Möglichkeiten haben um den Zustrom zu regulieren. Wenn ich an meine Studienzeit zurückdenke, dann gab es halt ein paar Fächer im Studienplan, die man überwinden musste um weiter zu kommen [...].

Rektor Sünkel hat vor ein paar Wochen in einem Interview gesagt, dass er eine Regelung für den gesamten Hochschulraum und nicht nur für FHs vorziehen würde. Ist so etwas eine Überlegung wert, dass einfach der gesamte Zugangsstrom schon im Vorhinein, je nach Budget und Kapazität reguliert werden kann?

Also ich persönlich, bin aus eigener Erfahrung, für den freien Zugang, wo man sich dann bewähren muss. Fertig. In vielen Fällen weiß man am Anfang nicht ob einem das Studium passt, gefällt einem das? Das kann man oft nicht einmal nach einem Jahr sagen. Aber spätestens nach dem 2ten Jahr, müsste man wissen ob einem das Studium zusagt oder nicht.

Irgendwo dort sollte man etwas einführen, wo man sagen kann, es ist noch nicht zu spät und man aussteigen kann. Es hat ja keinen Sinn wenn jemand 5 oder 10 Jahre studiert und dann draufkommt, dass es eigentlich das Falsche war.

Zum Abschluss würde ich mit Ihnen gerne einen kurzen Blick in die Zukunft werfen. Wie sehen Sie die Lehre an der TU Graz in 10 Jahren?

Die TU Graz hat jetzt mehrere Fragen, die beantwortet werden müssen. Die erste Frage ist: Soll die TU Graz die Lehre beibehalten wie sie es an der Universität ist, das heißt mit einer gut fundierten, breiten Grundausbildung, darauf bauend eine breite Fachgrundausbildung, und darauf bauend eine Spezialisierung, oder soll die Universität nachgeben, und auch den Bachelor so hin trimmen, dass schon die Berufsfähigkeit gewährleistet ist. Die zweite Frage ist: Wie kann man das Studium so ändern, dass die Mobilität nicht gehemmt wird? Die dritte Frage ist: Es gibt ja den 3 oder 4 jährigen Bachelor. Ist es interessant einen 4jährigen Bachelor einzuführen, um eine Berufsbefähigung anzubieten.

Für was würden Sie sich entscheiden? - wo liegen ihre persönlichen Präferenzen?

Ich finde, die Universität sollte eine Grundlagenausbildung und eine Fachgrundlagenausbildung auf hohem Niveau beibehalten, weil die AbsolventInnen dann in möglichst vielen Bereichen arbeiten können. Das ist meine persönliche Einstellung. Es sollen aber die Mehrheit der Lehrenden und Studierenden sagen was sie wollen.

Wir wollen also die Studierenden dahin lehren, dass sie am Arbeitsmarkt zu gebrauchen sind?

Dass sie am Arbeitsmarkt zu gebrauchen sind, dass sie denken lernen, dass sie nicht nur das Handwerk können, dass sie Neues denken können und neue Ideen haben.

Danke für das Gespräch!



Peter Reinprecht

peter.reinprecht@student.tugraz.at